



## Fachbetrieb für naturnahes Grün Antje Schwabersberger (Bereich Gestaltung)

### Legt mir Steine in den Weg und ich baue euch daraus etwas Schönes!

#### Ein „Naturnaher Fachbetrieb“ aus Berlin stellt sich vor:

Erst im Lande Brandenburg, jetzt auch in Berlin - im vergangenen Jahr tat Renate Froese-Genz aus Potsdam den Schritt und wurde Fachbetrieb für naturnahe Grünplanung, seit September 2008 gehören auch wir dazu.

Wir - das sind mein Mann Henrik Hübner, seit 2003 freiberuflich als Dipl.-Ing. für Landschaftsarchitektur und ich, Antje Schwabersberger, Dipl.-Ing. Landespflege, seit 2004 mit eigenen Projekten im naturnahen Planungsbereich tätig.

#### Einstieg

Im Sommer 2003 fing ich als eine von Reinhard Witts „Praktikantinnen“ und Holzbau-Workshop-Teilnehmerin bei Stefan Wrobel auf dem Dietenhofener Schulgelände regelrecht Feuer. **Das ist es**, was ich tun will, und zwar mitten in Berlin. Alles, was mir wichtig ist, kann ich bei so einem Projekt unter einen Hut bringen: den ökologischen, künstlerisch kreativen, handwerklichen und sozialen Aspekt. Wie wunderbar!!

Ich begann gleich nach meiner Rückkehr nach Berlin damit, mir zu überlegen, wie ich meinen tiefen inneren Wunsch in die Tat umsetzen könnte. Ich nahm an Exkursionen des Naturgarten e.V. teil, wurde Fachberaterin für Natur-Erlebnis-Räume und bekam phantastische Anregungen für meine künftige Arbeit auf einer Exkursion durch Teile der Niederlande, die Sigrun Lobst einfach toll organisiert hatte. Zwischenzeitig entwarf ich einen eigenen Flyer und holte mir Unterstützung beim Frauen-Kompetenz-Centrum. Dort wurden Frauen, die wieder in den Beruf einsteigen wollten, auf wirklich kompetente Weise auf den Weg gebracht. Solche echte Hilfe zur Selbsthilfe findet man nicht oft. Auf Umwegen gelangte ich dann zu meinem ersten Projekt und bekam 2005 die Chance, das Außen-Gelände der „Arche“ in Berlin Hellersdorf umzugestalten (mehr dazu im Mitglieder-Rundbrief Oktober 2007). **Learning**

**by doing** war und ist seitdem prägend für meinen Arbeitsalltag, denn erfahrene Naturgärtner sind nach wie vor weit, weit weg. Aber es gibt sie und sie sind auch immer für einen da, wenn man Unterstützung braucht. Das hilft ungemein, diesen nicht ganz leichten Weg weiter zu gehen.

#### Arbeitsphilosophie

Inzwischen habe ich 3 Kita-Gärten in Prenzlauer Berg und einen in Lichtenberg, sowie einen kleinen Wohnhof umgestaltet. Auch private Gärten habe ich geplant und dem eigenen „Mini-Garten“ auf Hiddensee ein neues, sich ständig wandelndes Gesicht gegeben. Diverse Nachbarn habe ich regelrecht „angesteckt“, auch damit anzufangen und es ist Phantastisches dabei herausgekommen. Derzeit ist ein Natur-Spiel-Erlebnis-Raum auf einem Natur-Camping-Platz am Ellbogensee von der Entwurfsplanung auf dem Weg zur Umsetzung. Die Kindergarten-Projekte sind immer noch am Laufen, denn meine Arbeitsphilosophie heißt: **Der Weg ist das Ziel**. Hintergrund ist, möglichst hohe Qualität zu erreichen, auch wenn die Kassen fast leer sind. Es ist oft schwierig, die Auftraggeber und sich selbst von der Auffassung loszulösen, dass alles in erster Linie vom Geldbeutel abhängt und schnell „fertig“ werden muss. Es gibt so viel Potenzial, das bei so einem Projekt in den beteiligten Menschen schlummert, dass mich das selbst immer wieder in Erstaunen versetzt. Das empfinde ich auch nach wie vor als meine größte Herausforderung, genau dieses Potenzial zu wecken. Es ist ungeheuer spannend, Menschen etwas tun zu lassen, was sie sich bis dahin noch nie zugetraut hätten. Einige betreten völliges Neuland, wenn sie z. B. plötzlich zu kleinen Pflasterkünstlern werden, andere sind mit Holzarbeiten jahrelang vertraut und geraten plötzlich ins Grübeln, wenn „verbogene“ Robinienhölzer sinnvolle Verbindungen miteinander eingehen sollen. Es gelingt mir meistens, bei allen Beteiligten einen ganz sympathischen Ergeiz anzustacheln, der zu einem einzigartigen Gesamtwerk beiträgt, das allen Spaß macht. Viele gehen mit anderen Augen durch die „Welt“, nehmen ihre Umgebung anders wahr als

bisher, schauen genauer hin und freuen sich mitunter sogar über ihr gelungenes Wildpflanzen-Experiment auf dem Balkon. Nicht wenige lassen mich wissen, dass sie sich bei den Garten-Projekten sinnerfüllter aufgehoben fühlen als bei ihrer eigentlichen beruflichen Tätigkeit. Gemeinsam Natur-Erlebnis-Räume zu schaffen, gerade in einer Großstadt wie Berlin, **macht etwas mit den Menschen**, verändert sie und lässt sie mitunter neue Wege gehen. Das gibt mir Hoffnung für die Zukunft unserer Kinder. Ihnen als Erwachsener etwas vorzuleben, macht nach meinem Empfinden mehr Sinn als das ausgeklügelte Bildungs-Programm, das den Menschen ungefragt übergestülpt wird. Kinder spüren genau, ob man hinter dem steht, was man tut. Und wenn es so ist, gibt ihnen das ein wohltuendes Gefühl der Sicherheit.

#### Arbeitsweise

Damit ich so arbeiten kann, habe ich mir von Anfang an zum Ziel gesetzt, ein kleines Netzwerk aufzubauen. Es ist weder möglich noch nötig, alles alleine und richtig gut zu machen. Deshalb sind meine Projekte immer ein „Mix“ aus Firmenarbeit und Projektarbeit mit Laien, die am Ende Professionelles leisten. Zu meinem Netzwerk gehört inzwischen die Firma NKS, die mir mit Maschineneinsatz bei Modellierungsarbeiten, Wegebau, dem Setzen großer Findlinge und vielem anderen hilft. Bei der Ausführungsplanung, notwendigen Leistungsbeschreibungen usw. unterstützt mich mein Mann Henrik Hübner. Meine Gärtner-Kollegin Anja Lübeck ist bei der praktischen Vor- und/oder Nachbereitung, sowie bei der Durchführung von Nutzer-Projekten gar nicht mehr wegzudenken. Für eigene Holzbaukreationen arbeite ich mit dem Zimmermann Stefan Rode zusammen, der sich einst dem Restaurieren von Kirchendachstuhl gewidmet hat. Wenn Spielgeräte wie Nestschaukeln, Wippen oder individuelle Wasserspiele vorgesehen sind, kann ich mich schon im Vorfeld an dem erfreuen, was die Firma Dida-Holz mit ihrem künstlerischen und handwerklich hohen Anspruch bauen wird. Auch für eine Wassertechnik, die hohen Nutzungsdruck aushält und trotz-



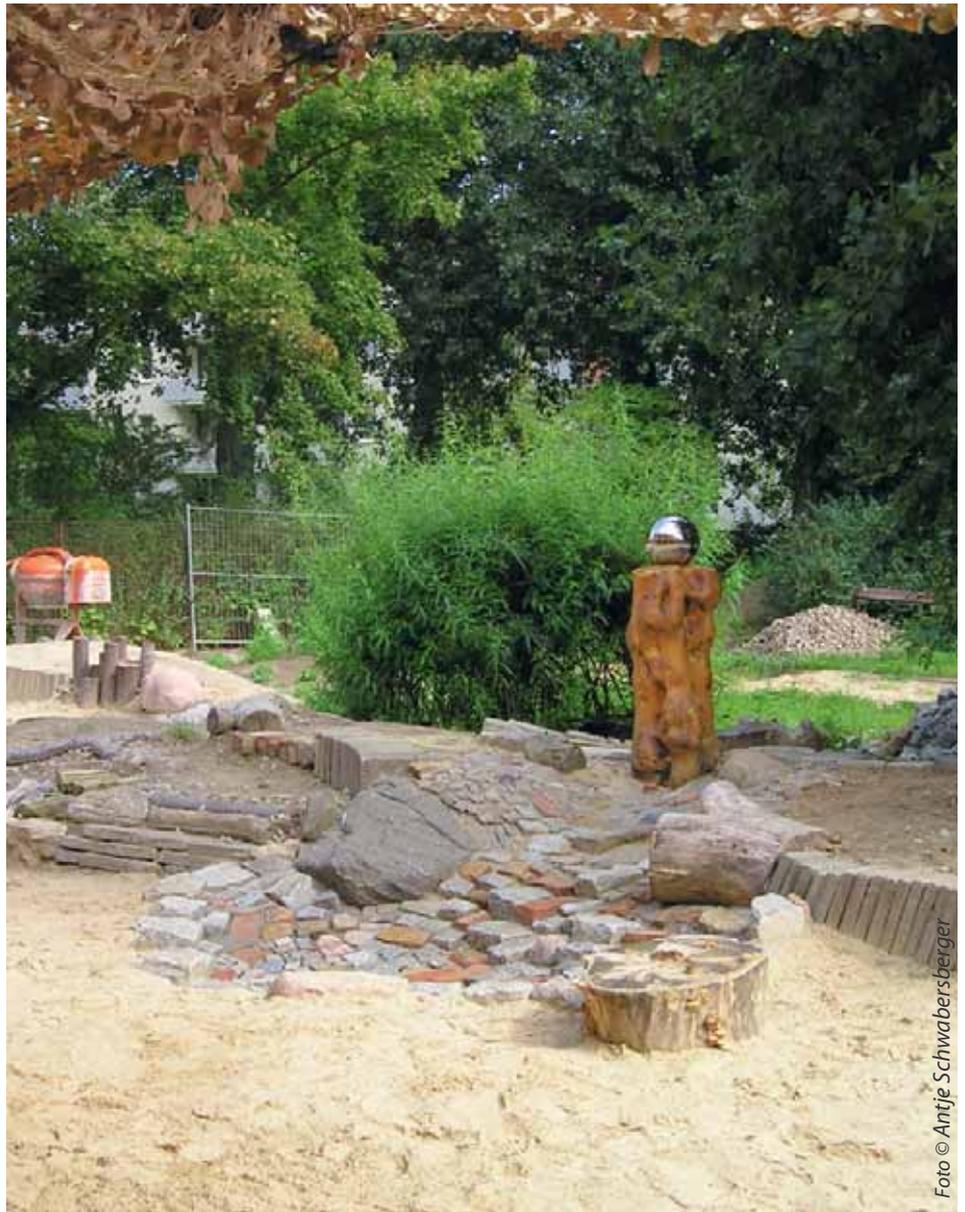
dem finanziell erschwinglich ist, habe ich inzwischen einen Fachmann in meinen Kreis aufnehmen können. Falk Donner ist eigentlich Brunnenbauer, hat sich aber auf Nachfrage ein rein mechanisches und über Jahre schon gut funktionierendes Prinzip für hoch frequentierte Wasserspielplätze ausgedacht.

Das Spannende an Projektarbeit bleibt immer die Eigendynamik, die sich im Laufe der Zeit entwickelt. Und doch tut es uns allen Beteiligten gut, einen „Roten Faden“ zu haben, an dem wir uns orientieren und Schritt für Schritt vorarbeiten können.

Deshalb bringe ich gleich am Anfang deutlich rüber, dass mein Herz für Wildpflanzen und die Wiederverwendung sämtlicher Altmaterialien schlägt und dass sich diese Arbeitsweise sehr von der anderer Landschaftsarchitekten unterscheidet. Dahinter müssen auch meine Auftraggeber stehen, damit das Projekt wirklich gelingt. Wenn das geklärt ist, kann es losgehen. Sobald ich nach den Vorstellungen und Wünschen der Nutzenden ein Entwurfskonzept erarbeitet habe, das alles in ein funktionelles und gestalterisches Ganzes einbettet, werden die Ärmel hochgekrempt und erste Termine gemacht. Der Einstieg für die Nutzer beginnt immer mit den Abriss- und Abbauarbeiten. Dann folgen mit Maschineneinsatz die Modellierungs- und vorbereitenden Wegebauarbeiten. Ich begleite das, übernehme die Feinmodellierung und bereite die nächste Eltern-Aktion vor, indem ich anarbeite, was die Laien vervollständigen oder an anderer Stelle bauen sollen. Und so geht es immer im Wechsel mit Firmen- und Projektarbeit. Pflasterarbeiten und Pflanz-Aktionen übernehmen immer die Eltern und Erzieher. Auch Mauern, Verfugen, Bauen verschiedenster Einfassungen und Aufstiege an Hügeln überlasse ich unter fachlicher Anleitung den motivierten „Laien“. Die Kinder machen oft begeistert mit, auch größere Geschwister. Und alle sind am Ende verblüfft darüber und stolz auf das, was sie gemeinsam mit den anderen geschafft haben. Das empfinde ich dann als den eigentlichen Lohn und Sinn meiner Arbeit.

## Resumé

Warum schreibe ich das alles? Dass wir nun zu den Fachbetrieben gehören, ist auf jeden Fall eine Anerkennung für das,



Wasserspielbereich „Eene meene Mopel“, Holzstamm von Dida-Holz (Sewanstr., Lichtenberg), September 2008

was wir tun und ich habe es schon als eine gewisse Auszeichnung empfunden, überhaupt gefragt worden zu sein, ob ich die Prüfung machen möchte. Vor allem aber hat die Fachbetriebsprüfung dazu beigetragen, mich einmal neben mich und meine Arbeit zu stellen und mit kritischem Blick von außen zu schauen, was bereits gelungen ist und was besser werden könnte. Als Naturgarten-Pionierin in Berlin hat mir bisher noch niemand von den Wildpflanzen-Experten auf die Finger geschaut. Doch genau das ist wichtig, damit man sich mit entsprechender Qualität weiter entwickeln kann. Im Alltagsstrudel mit 2 Kindern dreht man sich allzu oft im Kreis, man merkt's und schafft es trotzdem nicht, auszubrechen. Von mir aus hätte ich die Prüfung jetzt

noch nicht gemacht. Da haben zugegebenermaßen andere nachgeholfen. Ich war selbst noch nicht zufrieden genug mit dem, was ich erreicht hatte. Ich kannte meine Schwachstellen und wollte die erst „ausbessern“. Inzwischen bin ich froh, dass ich trotzdem den Schritt gegangen bin und die Prüfung zum Fachbetrieb gemacht habe, denn die dabei gewonnene konstruktive Kritik wirkt wie ein Katalysator für die weitere Entwicklung meiner/unsere Arbeit. Dafür an dieser Stelle noch einmal meinen Dank an die Prüfer, die sich ihre Entscheidung nicht leicht gemacht haben. Ich würde diesen Dank auch aussprechen, wenn Ihre Entscheidung anders ausgefallen wäre.

Antje Schwabersberger